

**Bezugsspreis**  
Für Halle monatlich bei postmöglicher  
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark  
auszuschli. Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter  
Zeitschriften eingetragen. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe "Zeitschriften" gestattet.  
Vertrag der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1144,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
Dressler-Konto Leipzig Nr. 4604.

# Zeitschriften

**Anzeigen**  
werden die 7 spaltenige Kolonnette  
oder deren Raum mit 20 Pfg. berech-  
net und in anderen Anzeigenarten  
und allen Anzeigenarten ange-  
nommen. Reklamen die Seite 1 mit  
Schluß der Anzeigen-Annahme  
vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Sonntags-  
nummern Anzeigenaufträge, soweit  
dies zulässig ist, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Ercheinungst. 2mal, Sonntags 1mal.  
Schriftleitung und Satz-Verwaltung:  
Halle, G. Deubnerstraße 17.  
Aben-Verwaltung: Markt 21  
und G. Ulrichstraße 52.

Nr. 81a.

Halle, Montag, den 18. Februar

1918.

## Neue deutsche Fliegerangriffe.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Febr.  
Wöchentliches Kriegsgeschäfts-  
berichtsgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Fländern und im Artois vielfach auflebende  
der Feuerangriffe.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.  
In kleineren Untereinheiten bei Eberly und südlich  
von Marcoing wurden Gefangene eingeschleppt.  
Bei Tournai und Ripont auf dem östlichen Maas-  
ufer und im Sandbagun zeitweilig erhöhte Gefähr-  
lichkeit.

Unsere Flieger haben in der letzten Nacht London,  
Dover, Dünkirchen sowie feindliche Seestreit-  
kräfte an der französischen Nordküste mit Bomben an-  
gegriffen.

### Deutscher Kriegsgeschäftsplan.

Der Waffenstillstand läuft am 18. Februar 12 Uhr mittags  
ab. Von den anderen Kriegsgeschäftsplänen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 17. Februar abends. (Umstich.)  
Von den Kriegsgeschäftsplänen nichts Neues.

### Wiener Bericht.

WTB. Wien, 17. Februar. Umstich wird verlaunbar:  
Keine besonderen Ereignisse.  
Der Chef des Generalstabs.

### Ein U-Boot beschließt Dover.

Der "Neue Rotterdamse Courant" meldet aus Lon-  
don: Ein feindliches U-Boot eröffnete heute früh 12 Uhr  
10 Min. das Feuer auf Dover; es folgten etwa 30 Ge-  
schosse in 3 bis 4 Minuten ab. Unsere Strand-  
batterien erwiderten das Feuer. Ein Kind wurde getötet,  
3 Männer, eine Frau und 3 Kinder verwundet. Einige  
Häuser erlitten einigen Schaden. (An zukünftiger Stelle ist  
hierüber noch nichts bekannt.)

### Der deutsche Vorstoß im Kanal.

Die englische Meldung.  
WTB. London, 15. Februar. Die britische Admiralität  
teilt mit: Ein feindliches U-Boot wurde von einer Flottille von  
großen feindlichen Zerstörern heute früh gegen 1 Uhr auf  
unseren Kanalverkehrsstraße in der Straße von Dover unter-  
nommen. Ein Fischdampfer (Trawler) und sieben andere  
Fisch-fangschiffe (Drisler), die auf ein U-Boot Jagd machten,  
wurden verwundet. Die feindlichen Zerstörer führten schnell  
nach Norden zurück, bevor unsere Kräfte den Kampf mit  
ihnen aufnehmen konnten.

### Die deutsche Hilfe für die Ukraine und die Ostseeprovinzen.

Wien, 17. Februar. Die seit Sonnabend in Berlin  
wollende Sonderkommission der ukrainischen Regie-  
rung geht am Montag mit der deutschen Regierung in  
Verhandlungen zu treten, um sich über Mittel und Wege  
schlüssig zu werden, der Ukraine durch die maximal mögliche  
Neumobilisierung erwachsenen Schäden wettzumachen  
entgegen zu können.

Wien, 17. Februar. Wie in höchsten militärischen  
Kreisen verlautet, wird die deutsche Regierung angesichts des  
von Ostland und Ostland kommenden Silberflusses sich nicht  
verschließen können, sofort gegen die Bedrücker dieser  
Länderstelle mit allen militärischen Nachmitteln vor-  
zugehen. Die Ostseeprovinzen werden insofern wahr-  
scheinlich in Kürze mit weiteren Streitkräften versehen  
werden.

### Abberufung auch der österreichischen Kommission aus Petersburg.

Wien, 16. Februar. Infolge der derzeit in Russland  
und zwar speziell in Petersburg herrschenden Unruhe und  
der dadurch bedingten Unsicherheit hat sich der Minister  
des Auswärtigen veranlaßt gesehen, die unter Führung des  
Generalratsmarschalls v. Gempel in Petersburg befindliche Kom-  
mission zeitweilig abzugeben zu lassen. Die Kommission hat  
heute die deutschen Voten sichtlich Dinaburg überbringt  
und befindet sich auf der Reise nach Wien. Sobald die Ein-  
heitsverhältnisse in Petersburg sich gelichtet, wird sich die  
Kommission wieder dahin zurückgeben.

### Amerika gegen Versailles.

Der New Yorker Korrespondent der "Daily News" mel-  
det, mit Bezug auf die Entwürfe von Versailles erfahre er,  
daß Amerika nicht mit der Politik des Kriegs-  
rates der Alliierten mitgeht. Auf diese Laune  
wird viel Nachdruck gelegt. Während der kurzen Sendung  
des Obersten Houde wurden durch diesen im Namen des Präsi-  
denten alle politischen Angelegenheiten ausgefallt. General  
Wih war einzig und allein militärischer Berater und nimmt  
diese Stellung jetzt noch ein. Nach der Ansicht Amerikas hat  
der Kriegsrat der Alliierten nur den Zweck, den militärischen  
Zweck auf die Mittelstände systematisch zu verfrachten.

Die Spannung zwischen Amerika und England,  
die sich im Gefolge des Quilts auf Lord George eingestellt,  
scheint größer zu sein, als man bisher annehmen durfte.  
So drückt der New Yorker Korrespondent der "Daily News",  
daß die amerikanischen Zeitungen voll gefälliger Betrach-  
tungen über die Beziehungen zwischen den Vereinigten  
Staaten und England seien. Etwas nach folgt der Korre-  
spondent hinzu, er wolle auf die Betrachtungen nicht näher  
eingehen, weil ihm von maßgebender Seite "geraten" worden  
sei, es nicht zu tun. Dies England dürfe nicht glauben, heißt  
es weiter, daß Washington die Politik, die amerikanischen  
Kriegsgesetze mit Rücksicht auf Empfindlichkeit anderer ändern  
werde.

### Die Polen gegen den Ukraine-Frieden.

Wie dem "Tag" aus Warschau berichtet wird, ver-  
öffentlichen die polnischen Zeitungen einen  
Anruf des Regimentsführers.

Dieser Anruf heißt heraus, daß die Zentralmächte  
die Selbstbestimmung Polens garantiert und  
dem polnischen Staat Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und  
Sprachen hätten. Dessenungeachtet hätten sie die Vertreibung  
Polens zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk nicht  
zugelassen und den Frieden mit der Ukraine  
mit einer polnischen Provinz erkauft, deren  
Bevölkerungsschreib polnisch und katholisch und die nach  
ihrem Willen gar nicht gestiftet worden sei. Die Zentral-  
mächte hätten die bühnen ihre eigentliche Be-  
deutung ein. "Vor Gott und vor der Welt, vor den  
Menschen und vor dem Richterstuhl der Geschichte, vor dem  
deutschen Volk und vor den Völkern Dalmatien-Ungarn erhebt  
der Regimentsführer seinen Protest gegen die neue  
Zeitung Polens, precht ihm seine Anerkennung ab und  
Brandmarke als einen Verräter an der polnischen Na-  
tion. Dem Willen der Nation Rechnung tragend, verbleibt  
der Regimentsführer im Amt, um das polnische Schul-  
und Gerichtswesen zu schützen und den Nachfolgern die Idee des  
niederwertigsten Verräters zu überliefern."

Das polnische Gesamtministerium veröffentlicht  
gleichzeitig in den Zeitungen die Begründung für seinen Rück-  
tritt und mahnt das Volk zur Einigkeit und zur Sammlung  
um den Regimentsführer.

In einer feierlichen Sitzung der Warschauer Stadter-  
ordnetenversammlung wurde ein Protest gegen die  
"Vergewaltigung Polens und Litauens" (1) einstimmig  
angenommen. Die polnische Nation, heißt es hier, wird  
im Namen des Selbstbestimmungsrechtes, gekämpft auf die  
Hilfe aller Völker, sämtliche Kräfte anzufragen, und  
wird nicht müde werden im Kampf um den unabhängigen,  
geleiteten demokratischen polnischen Staat.

Diese Vorgänge kommen auf nichts mehr und nichts  
weniger heraus als darauf, daß sich das neue Polen,  
die Schöpfung der Mittelmächte offen als Feind sei-  
ner Schöpfer erklärt. Wir halten es danach für so  
gut wie unmöglich, daß die Mittelmächte ihrerseits an den  
November- und Septemberverträgen festhalten sollten, die ihnen  
polnische Großgewinn vor der Nase wirt. Die Polen  
können auf die Hilfe aller Völker, heißt es hier, nicht  
Entente. Sie werden es erleben, daß diese Hoffnung die  
Hoffnung von Karren ist, genau wie Belgien, Serbien, Monte-  
negrin und Rumänien diese Erfahrung gemacht haben.

### Die Haltung der österreichischen Polen.

Wien, 16. Februar. (Meldung des R. u. A. R. B.) In  
der heutigen Sitzung der parlamentarischen Kommission des  
Polenflusses berichtete, wie die polnischen Nachrichten  
melden, der Klubmann Götz über die dem Ministerpräsi-  
denten Dr. v. Seidler am 11. Februar abgegebene Er-  
klärung über die von den Polen gegenüber der Regierung  
wegen des mit der Ukraine geschlossenen Friedensvertrages  
erzweckende Haltung. Die parlamentarische Kommission  
nahm einstimmig mit Anerkennung den vom Klubmann ge-  
gebenen Bericht zur Kenntnis. Hierauf entwickelte sich eine  
erregende Aussprache über die dem Polenklub zu er-  
wartenden Vorrechte bezüglich des weiteren Vorgehens. In  
der Erörterung, welche die Entrückung der Nation und die  
Berechtigtheit, ihre Rechte zu verteidigen, widerspiegelt,  
wurde vollkommene Übereinstimmung sowohl in der Be-  
urteilung der Ereignisse der letzten Tage als in der Haltung,  
welche die Nation gewollt ist, in der politischen Frage ein-  
genommen, festgestellt.

### Arbeitslosigkeit nach dem Kriege?

Von Herzog a. D. Georg Gotthein, M. d. R.

Die Frage, wie nach Friedensschluß den acht bis neun  
Millionen zum Heeresdienst Eingezogenen Arbeit verschafft  
wie die ferneren Millionen in der Munitionsindustrie und  
sonst für Heeresbedarf tätigen Arbeitsträfte weiter beschäf-  
tigt werden sollen, bewegt die Gemüter lebhaft, und nament-  
lich in Gewerkschaftskreisen liegt man schwarz und befristet  
große Arbeitslosigkeit. Man meint, die Arbeitsstellen wür-  
den besetzt sein; den größten Industrien würde es an Roh-  
stoffen und damit an Arbeitsgelegenheit fehlen.

Inwiefern sind diese Sorgen begründet?  
Die Gesamtzahl der im heraufstehenden Alter Stehenden  
hat durch den Krieg eine starke Einbuße erfahren. Man  
wird sie an Toten, Kriegesbeschädigten und im Beruf wegen  
vorzeitiger Eingebung nicht ausgebildet, daher minder  
Leistungsfähigen, auf gut drei Millionen Männer im Alter  
von 18 bis 49 Jahren schätzen. Und nachdem die letztere  
Kategorie sich zur vollen Arbeitsteilung durchzubringen haben  
wird, dürfte der Ausfall immer noch auf zwei Millionen er-  
warteter männlicher Arbeitskräfte zu veranschlagen sein.

Mit dem Friedensschluß verlieren wir weiter die ca. zwei  
Millionen Kriegsgefangenen, ferner die Hunderttau-  
sende von Internierten, die namentlich in der Land-  
wirtschaft tätig sind. Beitrag hoch im Frieden die Zahl  
der in Deutschland beschäftigten ausländischen Wander-  
arbeiter nicht weniger als 850 000; die meisten davon sind bei  
Kriegsausbruch in Deutschland zurückgehalten worden; es ist  
recht fraglich, wie viele zurückkehren und wie viele bleiben  
werden. Galizien wird keine Landarbeiter selber brauchen

und die aus Kongregierten Elammen haben den breiten-  
den Wunsch, nach der langen Entfremdung von Heimat und  
Familie zunächst einmal nach Hause zu kommen und lieber  
zu hungern als sofort wieder nach Deutschland zurückkehren.  
Die Landwirtschaft hat deshalb mit einem erheblichen Ar-  
beitsmangel zu rechnen, und dem namentlich die Groß-  
betriebe und größeren Mittelbetriebe ernstlich zu leiden haben  
werden. Arbeitslose - namentlich aus der Textilindustrie,  
die ja aus Mangel an Rohstoffen nicht sobald den Vollerwerb  
aufnehmen kann - werden hier zeitlich Arbeitsgelegenheit  
finden. Zeitlich ist nicht jeder Zubehörtarbeiter als Land-  
arbeiter zu brauchen. Nebenfalls wird man alles, was früher  
in Land- und Forstwirtschaft tätig war, sofort nach Haus  
entlassen, sobald mit einiger Sicherheit auf Frieden gerechnet  
werden kann. Insgesamt waren 1907 5 284 000 männliche im  
hauptberuf Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft  
beschäftigt. 1918 dürften es keine 5,2 Millionen mehr ge-  
wesen sein. Auch mehr als 2,5 Millionen davon dürften  
nach im Heeresdienst stehen, denn die Landwirtschaft be-  
dürftig verhältnismäßig viel Jugendliche und auch viel nicht  
mehr im militärischen Alter Stehende; auch finden hier  
Reklamationen in umfangreicher Maße Berücksichtigung.

Durch die Zurückkehrenden wird das Bedürfnis nach männ-  
lichen Arbeitskräften also nicht entlastet werden.

Im Bergbau und Hüttenwesen waren 1913 ins-  
gesamt 1 197 000 Arbeiter, darunter 134 000 erwerbs-  
fähige beschäftigt. Nach der Bergbauarbeit im Bergbau  
heftigen Mengen Gefangener, Internierter und aus Kolon  
im freien Arbeitsvertrag herangezogenen Arbeiter. Trotz-  
dem die Anlage neuer Schächte und aller sonstigen Betriebs-  
arbeiten während des Krieges auf ein Mindestmaß einge-  
schränkt worden ist, konnte der Steintohlenbergbau wegen  
Arbeitsmangels die Friedensförderung nicht entlastet er-  
reichen. Nun muß aber nach vierjähriger Kriegsbau, in der  
man abbaut und nicht aus- und vorrätigt, in fast ge-  
steigertem Maße mit Neuanlagen und mit Aus- und Vor-  
rätigungsarbeiten auf den vorhandenen Bergwerken vor-  
zugehen werden. Der Bergbau ist in der Lage, die aus dem  
selbe zurückkehrenden Bergleute reiflos aufzunehmen, ja  
darüber hinaus noch neue Arbeitsträfte zu beschäftigen. Das  
gilt auch vom Kali- und vom Erzkohlenbergbau, wenigstens bei  
ersterem ein Bedürfnis nach neuen Schachtanlagen nicht be-  
steht. Die Nachfrage nach Kohlen, Erzen, Kali wird nach  
Friedensschluß im Inland wie im Ausland ziemlich sein.  
Inwiefern sie befriedigt werden kann, ist zum guten Teil eine  
Transportfrage.

Die Hüttenindustrie - deren weitaus wichtigster  
Zweig das Eisenhüttenwesen ist - steht nach dem Kriege vor  
einem so großen Arbeitspensum, daß sie es in vielen  
Jahren nicht zu erledigen vermag. In Eisenhütten-  
und Stahlwerken, in Zement- und Gipswerken, in  
den Eisen- und Hüttenhütten, wie im Eisenbahnwagen-  
und Dampfessel, in Trägern und Winkelblechen für Sch-  
wellen und Brückenbau, an Feinblechen für Accumulatoren und  
Mechanismen aller Art, an Eisen für Maschinen und Geräte,  
an Nieten und Schweißblechen usw. gibt es fürs Inland  
wie fürs Ausland unendlich viel zu tun. Vier Jahre ist seit  
nun für den Krieg produziert worden. Der Friedensbedarf  
wird sich doppelt ungenügend geltend machen. Sind doch aus  
Frankreich und Italien, Belgien, Italien und Rumänien  
zur Wiederherstellung des zerstörten in erster Linie auf  
deutsches Eisen angewiesen, ja selbst England  
wird es schwer entbehren. Die deutsche Eisenindustrie steht

